



fachstelle nö
suchtprävention · sexualpädagogik



Jahresbericht 2019

Kompetenzen fördern

www.fachstelle.at

INHALT

Der Verein

- 03** Vorwort
LRⁱⁿ Christiane Teschl-Hofmeister
- 04** Themen und Zielgruppen
- 05** Einleitung
Dr.ⁱⁿ Ursula Hörhan, MPH

Sucht- prävention

- 08** Gemeinsam stark werden
- 09** Dialogwoche Alkohol
- 10** Weltnichtraucher*innentag
Betriebliche Suchtprävention
- 11** Fachvorträge – Weiterbildung &
Vernetzung von Expert*innen
- 12** Checkpoint

Sexual- pädagogik

- 14** Ereignisse der Sexualpädagogik
im Schuljahr 2018/19
- 18** Sexualpädagogik trifft Schule
- 22** MitarbeiterInnen

Impressum:

Herausgeber: Fachstelle für Suchtprävention NÖ, Brunnengasse 8, 3100 St. Pölten • **Für den Inhalt verantwortlich:** Dr.ⁱⁿ Ursula Hörhan, MPH; Markus Weissensteiner, MSc; MMag.^a Verena Krall, Lektorat: Althea Müller, BA • **Grafisches Konzept, Gestaltung & Produktion:** **m:f**, agenturamteich.at, 3100 St. Pölten • **Fotocredit Cover:** stock.adobe.com (auremar) • November 2019 • Alle Rechte vorbehalten, jede Verwertung (auch auszugsweise) ist ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig.

08

Neuigkeiten aus der Suchtprävention



14

Ereignisse der Sexualpädagogik
im Schuljahr 2018/19



18

Sexualpädagogik trifft Schule





Gemeinsam sind wir stark

22

Mitarbeiter*innen



VORWORT

Als Landesrätin und als Obfrau der Fachstelle freue ich mich auch dieses Jahr, den Jahresbericht in Händen zu halten. Durch ihn wird die unermüdliche Arbeit der Fachstelle – sowohl im Bereich der Suchtarbeit wie auch in der Sexualpädagogik – auf einen Blick sichtbar gemacht.

Die Fachstelle ist seit Jahren DIE Anlaufstelle in Niederösterreich in allen Belangen der Suchtprävention und Sexualpädagogik. Die fachlichen Expertinnen und Experten setzen jedes Jahr Projekte auf aktuellstem wissenschaftlichen Stand, in ganz Niederösterreich, vom Kindergarten bis zur Hochschule, von der Gemeinde über Betriebe und bis hinein ins Nachtleben um. Begleitend zu den Projekten werden Broschüren, Arbeitsmaterialien und Mitnahmeartikel konzipiert. Gerade in der Gesundheitskommunikation ist es wichtig, konkrete Handlungsempfehlungen, gestützt von evidenzbasierten Zahlen und Fakten, in den Vordergrund zu stellen.

Ein gelungenes Beispiel hierzu sind die Safer Use-Karten des Projekts „Checkpoint“. Auf diesen kostenlosen Karten werden durch prägnante Statements und auf humorvolle Weise die Kulturtechniken im Umgang mit Alkohol thematisiert. Daher freut es mich umso mehr, dass diese Maßnahme auch außerhalb des üblichen Arbeitsfeldes bemerkt wurde und so im Juni von einer hochkarätigen Fachjury mit dem NÖ Landespreis für beispielhafte Werbung im Bereich Dialogmarketing – dem Goldenen Hahn 2019 – prämiert wurde. Ein besonderer Dank ergeht hiermit auch an die St. Pöltner Agentur „mgf // Marketing & Kommunikation“, die maßgeblich an der Umsetzung beteiligt war.

Auch in der Sexualpädagogik wurde im Berichtsjahr basierend auf dem vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung herausgegebenen Grundsatzerslass für Sexualpädagogik im Sinne der sexuellen Bildung in Schulen mit Lehrkräften, Eltern und Kindern gearbeitet.

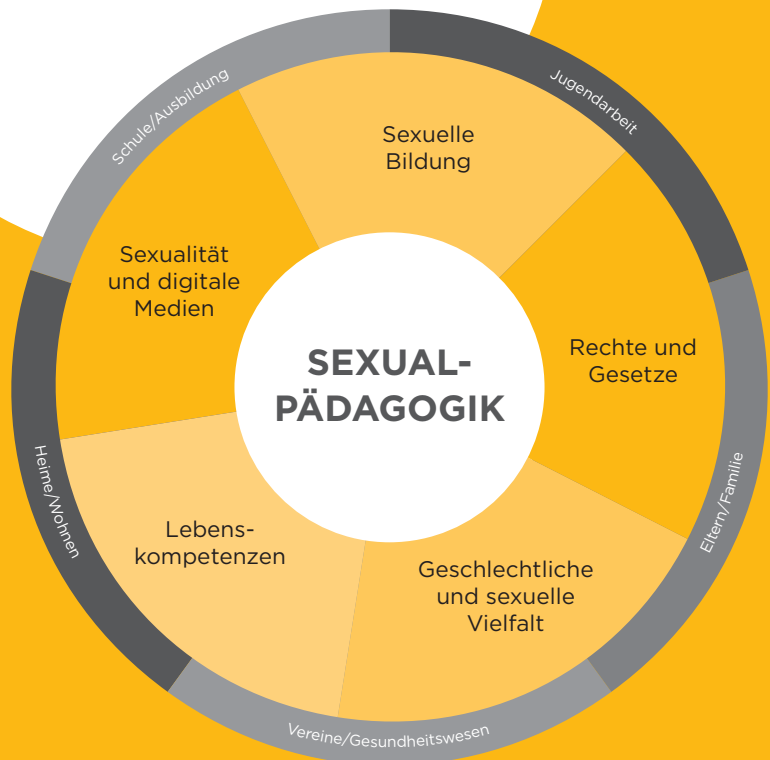
Aufgrund der hohen Standards und der laufenden Evaluierung der Projekte bin ich überzeugt, dass auch zukünftig eine qualitativ hochwertige Suchtarbeit und Sexualpädagogik in NÖ gesichert ist.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fachstelle NÖ für ihren Einsatz und wünsche ihnen weiterhin viel Erfolg bei ihrer wichtigen Arbeit.

Christiane Teschl-Hofmeister
Landesrätin für Bildung,
Familien und Soziales



THEMEN & ZIELGRUPPEN



EINLEITUNG

Die WHO definiert psychosoziale Gesundheit als „Zustand des Wohlbefindens, in dem ein Mensch seine Fähigkeiten ausschöpfen, die normalen Lebensbelastungen bewältigen sowie produktiv arbeiten kann und im Stande ist, etwas zu seiner Gemeinschaft beizutragen“.*

Unter Prävention werden alle individuellen und gesellschaftlichen Maßnahmen verstanden, die einem schlechten Gesundheitszustand entgegenwirken, die Gesundheit aller Menschen fördern und dadurch die Lebensqualität steigern.

schen unkompliziert qualitativ hochwertige und richtige Gesundheitsinformationen finden, verstehen, bewerten und, ganz wichtig, für sich in ihrer Lebenswelt anwenden können. Ziel ist es, ein höheres Maß an Selbstbestimmung über die eigene Gesundheit zu erhalten.

Dadurch werden Personen in die Lage versetzt, für sich die richtigen Gesundheitsentscheidungen zu treffen. Die Expert*innen der Fachstelle unterstützen nicht nur Personen direkt, sondern beteiligen sich auch am aktiven Gestalten der Rahmenbedingungen.

Wir setzen dies in unseren Projekten in unterschiedlichen Settings / Lebenswelten um. Ein herzliches Dankeschön ergeht an alle Mitarbeiter*innen und Helfer*innen für die Unterstützung und Durchführung so vieler Projekte im letzten Jahr.

Durch koordinierte Schritte in allen Politikfeldern kann Gesundheit nachhaltig gefördert werden.

Daher gilt der Dank auch unseren Fördergeber*innen, die nicht nur unsere Maßnahmen unterstützen, sondern auch starke Mitstreiter*innen bei der Veränderung der Lebensbedingungen sind. Damit werden Menschen unterstützt, sich gesundheitskompetenter zu entscheiden.

Suchtprävention geht uns alle an – gemeinsam können wir viel erreichen. Ich wünsche Ihnen eine spannende Zeit mit dem neuen Jahresbericht der Fachstelle NÖ und viel Freude beim Nachlesen.

Bereich	Einheiten	Personen
Suchtprävention		
Betriebe / Arbeit	194,5	358
Bundesheer	144,0	7.004
Familie / Eltern	70,5	346
Gemeinde	299,0	915
Heime / Wohnen	43,0	90
Jugendarbeit	841,0	10.262
Kindergarten	240,0	3.055
Migration	34,0	65
Schule / Ausbildung	3.501,0	15.812
Vereine / Gesundheitswesen	414,5	1.668
Summe	5.781,5	39.575
Sexualpädagogik		
Heime / Wohnen	41,5	125
Jugendarbeit	19,0	12
Migration	9,5	16
Schule / Ausbildung	2.189,5	7.350
Vereine / Gesundheitswesen	4,0	6
Summe	2.263,5	7.509
Qualitätssicherung	449,0	387
Gesamter Verein	8.494,0	47.471

Statistik 2018/19

Auf Verhaltensebene bedeutet dies, dass wir Individuen dabei unterstützen wollen, gesundheitliche Schädigungen bzw. Erkrankungen durch gezielte Aktivitäten zu verhindern, weniger wahrscheinlich zu machen oder zu verzögern, um damit eine Verbesserung der Gesundheit zu erreichen. Damit eine Änderung des Verhaltens möglich wird, müssen Personen zum einen davon überzeugt sein, dass diese Verhaltensänderung für sie vorteilhaft wäre – und sich zum anderen in der Lage sehen und kompetent fühlen, diese Verhaltensänderung in ihrem Alltag auch umzusetzen.

In der Prävention genauso wie in der Politik müssen Bestrebungen angestellt werden, dass Men-

DR.^{IN} URSULA HÖRHAN, MPH

Geschäftsführung und Suchtkoordination NÖ



Suchtprävention

Erfolgreiche Suchtarbeit gelingt, wenn alle Maßnahmen von **Gesundheitsförderung über Prävention bis hin zu Therapie und Inklusion aufeinander abgestimmt sind und einander ergänzen.**

Die Basis für die Suchtarbeit in Niederösterreich ist die ganzheitlich ausgerichtete NÖ Suchtstrategie 2016.

Die Fachstelle NÖ orientiert sich am erweiterten Suchtbegriff der substanzgebundenen und substanzungebundenen Suchtformen.

Suchtpräventive Maßnahmen

Suchtpräventive Maßnahmen zielen darauf ab, Menschen zu einem eigenverantwortlichen, gesetzeskonformen, sozial verträglichen und situationsangemessenen Umgang mit psychoaktiven Substanzen zu befähigen. Das gleiche gilt auch für substanzungebundene Verhaltensweisen, die zu einem Missbrauch bzw. zu einer Abhängigkeitserkrankung führen können. Weiters sollen Risikofaktoren vermindert werden, die Missbrauch und Suchtentwicklung begünstigen.

Die Fachstelle NÖ bietet Projekte für folgende Zielgruppen an:

- **Universelle Zielgruppe:** gesamte Bevölkerung bzw. Bevölkerungsgruppen
- **Selektive Zielgruppen:** definierte Risikogruppen
- **Indizierte Zielgruppen:** Personen bzw. Gruppen mit manifestem Risikoverhalten
- **Professionalist*innen,** die ihrerseits mit den oben genannten Zielgruppen arbeiten

ntion

Darum empfehlen

Veranstalter*innen unsere Referent*innen:

„Top Auftreten, großer Erfahrungsschatz, gute Mischung zwischen Theorie und gut gewählten Beispielen.“

„Alle sehr professionell und wertschätzend und mit vollem Herzen dabei.“

„Weil überaus kompetent, interessant, kurzweilig und immer am letzten Wissensstand.“

„Hohe Fachkompetenz und freundliches Auftreten kommen bei allen sehr gut an.“

„Sehr fachspezifisch und kompetent. Sehr empathisch und humorvoll.“

Neue Referent*innen – Nur die Besten für die Umsetzung von Suchtprävention

Unsere Referent*innen müssen ...

- alles wissen,
- didaktisch genial sein und
- durch ihr Entertainment hervorstechen.

Die augenzwinkernde Übertreibung ist in dieser Auflistung wohl nicht zu übersehen – dennoch sind die Anforderungen an unsere Referent*innen tatsächlich sehr hoch. Um alle Anfragen zur Umsetzung von Präventionsmaßnahmen in unterschiedlichen Settings mit bestens geeigneten Referent*innen abdecken zu können, führen wir daher bedarfsorientiert hochwertige Lehrgänge durch.

Im Berichtsjahr 2018/19 konnten wir 13 neue Referent*innen umfangreich in Theorie, Didaktik und Methodik ausbilden. Vor dem Aktivwerden müssen sie noch abschließende Qualifikationsmaßnahmen absolvieren, dennoch freuen wir uns bereits jetzt auf unsere „Neuen“.

Suchtpräventive Projekte 2018/19

Im Folgenden möchten wir Ihnen eine Auswahl **unserer suchtpräventiven Schwerpunkte aus dem Jahr 2018/19** vorstellen. Online auf www.fachstelle.at finden Sie zahlreiche weitere Projekte inklusive aller Details.

Gemeinsam stark werden

DAS neue Lebenskompetenzprogramm für die Volksschule

Unsere Kinder sollen gerüstet sein für die Anforderungen des Lebens. Mit „Gemeinsam stark werden“ verfügen wir über ein hochwertiges Schulungsprogramm für Lehrer*innen der Volksschule. Ausgebildete Lehrer*innen können die Inhalte in einfacher Weise mit den Kindern umsetzen und sie so über vier Jahre hinweg noch optimaler in ihrer Entwicklung unterstützen.

Eine Kooperation mit:



ÖSTERREICHISCHE **ARGE**
SUCHTVORBEUGUNG

Wir freuen uns, dass wir – im Verbund mit den Fachstellen für Suchtprävention der anderen Bundesländer (ARGE Suchtvorbeugung) sowie mit der Weitblick GmbH – das Programm wesentlich mitentwickeln konnten. Es sind bereits viele Buchungen eingegangen.

Der intensiven Umsetzung
blicken wir mit
großer Vorfreude entgegen.



Gemeinsam stark werden

Dialogwoche Alkohol

Vom 20. bis 26. Mai 2019 konnten wir die zweite österreichische Dialogwoche Alkohol erfolgreich umsetzen. Ziel war es, den Dialog über den (eigenen) Alkoholkonsum anzuregen und zu reflektieren, bei welcher Gelegenheit welche Menge Alkohol passend bzw. zu viel ist. Dabei wurden umfassende Informationen an die Bevölkerung vermittelt und unser Hilfsangebot vorgestellt. Unser großer Dank gilt den vielen Einrichtungen in Niederösterreich, die mit ihren Aktionen und Veranstaltungen wesentlich zum Gelingen der Dialogwoche Alkohol beigetragen haben.

Die Tagung „Wie viel ist zu viel?“ am 22. Mai 2019 anlässlich der „Dialogwoche Alkohol“ war gut besucht.



Jugendliche beschäftigten sich ebenso mit der Frage: „Wie viel ist zu viel?“ (hier im Jusy).

Am Podium der Tagung „Wie viel ist zu viel?“ im LKH Mauer:
v. l. n. r.: Markus Weißensteiner, MSc (Fachstelle NÖ),
Dr. Alfred Uhl (Gesundheit Österreich),
Primar Dr. Christian Korbel (LKH Mauer),
DSAⁱⁿ Ulrike Gerstl, MSc (Caritas Suchtberatung),
Michaela Hinterholzer (Abgeordnete NÖ Landtag),
Dr.ⁱⁿ Ursula Hörhan, MPH (Fachstelle NÖ),
Kammerrat Michael Pap (NÖGKK).



Eine Initiative der:

ÖSTERREICHISCHE ARGE
SUCHTVORBEUGUNG

In Kooperation mit:

 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit
und Konsumentenschutz

Gesundheit Österreich
GmbH 

 Fonds Gesundes
Österreich

 SV
Hauptverband der
österreichischen
Sozialversicherungsträger



v. l. n. r.: Dr.ⁱⁿ Ursula Hörhan, MPH (Fachstelle NÖ),
 Mag.^a Alexandra Beroggio (Rauchfrei-Telefon),
 Lutz Köllner (Jugendinfo NÖ),
 LRⁱⁿ Christiane Teschl-Hofmeister (NÖ Landesregierung),
 Kammerrat Michael Pap (NÖGKK),
 LRⁱⁿ Ulrike Königsberger-Ludwig (NÖ Landesregierung),
 Markus Weißensteiner, MSc (Fachstelle NÖ),
 Mag.^a Alexandra Rehak (Jugendinfo NÖ).

Weitnicht- raucher*innentag

Prävention kann Leben retten!

Rauchen ist ungesund – bis hin zu tödlich. Daran ist nicht zu rütteln. Jährlich sterben in Österreich tausende Menschen an den Folgen des Tabak-Konsums.

In Kooperation mit dem Rauchfrei-Telefon der NÖ Gebietskrankenkasse und der NÖ Jugendinfo führen wir jedes Jahr einen Aktionsstand aus, in dessen Rahmen wir – zusätzlich zu zahlreichen anderen Maßnahmen – auf die Gefahren des Rauchens hinweisen. Natürlich informieren wir dabei auch über Maßnahmen zur Prävention und über die möglichen Wege des Rauchstopps.

Betriebliche Suchtprävention

Sind Sie vorbereitet?

Was soll ich tun, wenn ich erkenne, dass mein*e Mitarbeiter*in alkoholkrank ist?

Kann ich so etwas „passend“ ansprechen?

Was muss ich dabei beachten?

Es mag überraschend klingen, ist aber Fakt: Ein*e Mitarbeiter*in mit problematischem Suchtmittel-Konsum im Betrieb zu haben ist ganz und gar nicht die Ausnahme, sondern gilt vielmehr als „normal“.

Deshalb unterstützen wir Betriebe dabei, einen passenden Umgang mit Alkohol und anderen Suchtmitteln im Betrieb zu verankern. Wir begleiten die Unternehmen bei der Implementierung einer Strategie zu diesem heiklen Thema und schulen Führungskräfte sowie weitere Schlüsselpersonen. Unsere individuellen Angebote richten sich dabei sowohl an kleine als auch große Betriebe.



Fachvorträge – Weiterbildung & Vernetzung von Expert*innen



Nicht nur die Ausbildung unserer Referent*innen liegt uns am Herzen, auch ihre laufende Weiterbildung ist wichtig. So konnten wir u.a. Schulungen zu den Themen Glücksspiel, Jugendgesetz und Substitution anbieten. Die Prävention von Glücksspielsucht und problematischem Sportwetten war Thema der vergangenen ARGE-Tagung, welche die Weiterbildung von Mitarbeiter*innen der Fachstellen als Ziel hatte und vielfach in Anspruch genommen werden konnte. Weiters freuen wir uns über die sehr gute Zusammenarbeit mit Safer Internet und die Förderung des Austausches unter Expert*innen und Referent*innen zum Dauerbrenner „Digitale Medien“.



ALKOHOL

Der Konsum, Erwerb und unter anderem auch Besitz von Alkohol ist für unter 16-Jährige generell verboten. Ab dem 16. Geburtstag dürfen Jugendliche nicht gebrannten Alkohol wie Bier und Wein kaufen und trinken. Gebrannter Alkohol wie Spirituosen ist erst ab 18 Jahren erlaubt. Darunter fallen zum Beispiel auch Rum, Wodka, Whiskey und Liköre. Das bezieht sich auf den öffentlichen und zum Teil auch privaten Raum.

Alkopops dürfen ebenfalls erst ab 18 Jahren konsumiert werden. Alkopops sind Mischgetränke, die aus Limonade und Spirituosen wie Rum oder Wodka bestehen. Sie sind oft sehr süß und deshalb bei vielen Jugendlichen beliebt. Alkopops haben zwar meist nicht mehr als 5 oder 6% Alkoholgehalt, dennoch sind diese als Spirituosen qualifiziert, weil darin „gebrannter Alkohol“ enthalten ist.

Achtung Verkehrskontrolle:

Egal, ob Jugendliche am Rad, mit dem Moped, Motorrad oder einem Auto unterwegs sind: Die Polizei darf Lenker/Innen von Zwei- oder Mehrerrädern anhalten (unabhängig vom Jugendschutz), um eine Kontrolle der Fahrzeugpapiere, der Personalien und des Fahrzeuges durchzuführen.

Außerdem darf die Polizei Alkomat-Tests durchführen, die Ausweise der Mitreisenden kontrollieren und das Fahrzeug auf Verkehrssicherheit überprüfen. Verweigert man den Alko-Test, gilt das als Schuldelikt.

Immer wieder kommen auch Drogenschnelltests mit einem sogenannten „Speicheltestgerät“ zum Einsatz. Verweigert man diesen Test, kann man vorübergehend festgenommen und dem Amtsarzt bzw. der Amtsärztin vorgeführt werden.

Checkpoint

Ein Safer Nightlife-Projekt der Fachstelle NÖ

Junge Menschen werden im Nachtleben mit diversen Risiken konfrontiert. Überdosierungen, Alkohol am Steuer, Unfälle und gewalttätige Konflikte stellen reale Risiken einer Partynacht dar. Problematischer Konsum genauso wie die Folgen von Unfällen oder Straftaten können das weitere Leben stark negativ beeinflussen.

Um das Nachtleben für alle Beteiligten sicherer zu gestalten und zu verhindern, dass Jugendliche zu Schaden kommen, hat es die Fachstelle NÖ mit Checkpoint geschafft, ein niederschwelliges,



Mag.ª (FH) Christina Schweiger mit einem Rescue-Kit am Checkpoint-Stand.



„Mit dem Angebot von Checkpoint wird es einem als Veranstalter*in leichter gemacht, als professionelle*r und verantwortungsbewusste*r Veranstalter*in wahrgenommen zu werden.“

Lisa Stuphan (Landjugend Obergrafendorf)

„Durch das positive Wirken von Checkpoint gibt es weniger Ausschreitungen und Problematiken mit Jugendlichen in Bezug auf Alkohol. Das ermöglicht den Jugendlichen zwischen 16 und 20 Jahren ein sicheres und positives Erlebnis beim Fortgehen.“

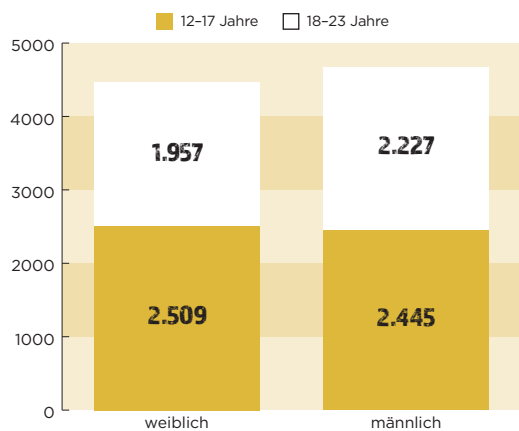
Lilly Rücklinger & Steve Ponta (Warehouse, St. Pölten)

59 Einsätze



sekundärpräventives Angebot im Nachtleben zu verankern. Dabei hat sich Checkpoint das Ziel gesetzt, positive und genussvolle Erlebnisse beim Feiern zu fördern und das junge Partyvolk zu unterstützen, schützende Strategien zu entwickeln. Jugendliche sollen lernen, gesundheitsbewusst und achtsam mit sich und anderen umzugehen. Genau an dieser Stelle setzt Checkpoint an und legt das Hauptaugenmerk auf die Vermeidung von problematischen Konsumententwicklungen und Schädigungen durch risikohaften Substanzkonsum.

Anzahl Kontakte



Bei der Gesamtanzahl der Kontakte lässt sich ein leichtes Übergewicht auf Seiten der zwölf- bis 17-jährigen Veranstaltungsbesucher*innen festmachen.

Von den rund 9.000 zwölf- bis 23-Jährigen, die das Checkpoint Angebot in Anspruch genommen haben, waren etwa 54 % im Alter von zwölf bis 17 Jahren. Da dies eine Personengruppe ist, die zu einem großen Teil als sehr unerfahren im Nachtleben gilt und als „Einsteiger*in“ bezeichnet wird, ist die hohe Bereitschaft, sich über Inhalte von Checkpoint zu informieren, ein äußerst erfreuliches Zeichen. Zusätzlich wurden noch ca. 1.000 im Nachtleben tätige Personen und Erwachsene über das Safer Nightlife-Angebot informiert.

* Spontane oder gewohnheitsmäßige Zusammentreffen junger Menschen im öffentlichen Raum (Schlussfest, ...) ohne verantwortlicher übergeordneter Organisation
 Fotocredit: NON / Gila Wohlmann

Art der Kontakte



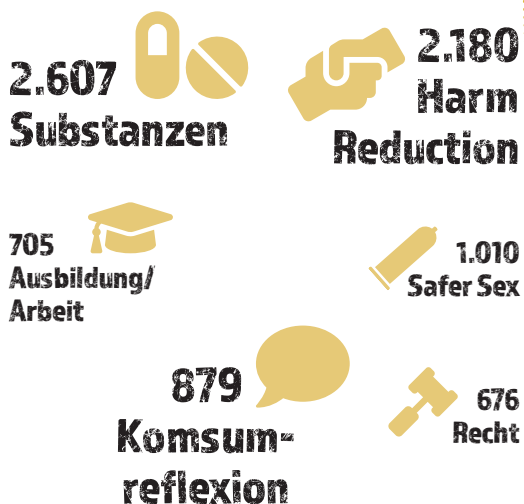
Ein besonders erfreuliches Resultat hat sich bei der Analyse der Art unserer Kontakte ergeben. Wir können vermerken, dass gut **48 % unserer Kontakte mit den Zielgruppen als rein themenspezifische Arbeit zu bezeichnen war.** Das zeugt einerseits von einem großen Vertrauen der jungen Veranstaltungsbesucher*innen in Checkpoint. Andererseits zeigt dies ihre Bereitschaft, selbständig auf relevante Informationen zuzugreifen – und sich bewusst mit den Risiken im Nachtleben auseinanderzusetzen.

Das Angebot von Checkpoint beinhaltet einen Infocorner und eine Chillout-Area, die es den Jugendlichen ermöglichen, beim Fortgehen selbstständig darauf zuzugreifen. Dabei stehen unsere Mitarbeiter*innen für Gespräche und mit Informationsmaterialien zur Verfügung. Über Inhalt, Art und Weise des anonymen Gesprächs können interessierte Besucher*innen frei entscheiden. Checkpoint stellt ein eigenständiges Angebot im Nachtleben dar und ist durch das eigene Logo klar von anderen im Nachtleben tätigen Personen (wie Security oder Barpersonal) abgrenzbar. Im Berichtsjahr 2018/19 wurden in 59 Einsätzen insgesamt 10.204 Kontakte erfasst. Die äußerst erfolgreiche Quote von 173 Kontakten pro Einsatz zeigt, dass großer Andrang auf unser

„Checkpoint ist eine Aufwertung für jede Jugendveranstaltung, sollte auf viel mehr Veranstaltungen vertreten sein!“

Florian Lackinger (Eventstadl Traisen)

Themen der Kontakte



Angebot besteht. Besonders herauszuheben ist dabei, dass knapp 50 % der Kontakte eine klar themenspezifische Ausrichtung auf die Bereiche Harm Reduction und Safer Use hatten. Das zeigt das große Vertrauen der jungen Partybesucher*innen in dieses spezielle Angebot der Fachstelle NÖ. Die Anwesenheit von Checkpoint beweist auch deutlich, dass verantwortliche Lokalbesitzer*innen und Veranstalter*innen Interesse am Wohlbefinden ihres jugendlichen Publikums haben.

Klingt das Angebot von Checkpoint auch relevant für Sie und Ihre Veranstaltung?

Haben auch Sie Interesse daran, das Nachtleben für junge Menschen sicherer zu gestalten? Wir unterstützen Sie gerne dabei!

Kontaktieren Sie uns einfach – ganz direkt und unverbindlich:

DSA Manfred Jeitler

✉ m.jeitler@fachstelle.at

☎ +43 (0) 2742/31440 DW 32

Jugendsuchtberatungen und mobile Jugendarbeit

Weitere Projekte für definierte Risikogruppen – wie zum Beispiel die sechs Jugendsuchtberatungen und fünf Standorte der mobilen Jugendarbeit in Niederösterreich – wurden im letzten Jahr finanziell unterstützt.



Markus WEIBENSTEINER, MSc

Leitung Suchtvorbeugung

Ereignisse der Sexualpädagogik im Schuljahr 2018/19

Das Schuljahr 2018/19 hatte wieder viel zu bieten.

Besondere Highlights waren die Herausgabe unseres neuen Magazins, die Aktualisierung der Info-Website www.liebe-usw.at sowie zahlreiche Veranstaltungen und Weiterbildungen. Eine Zusammenfassung lesen Sie hier.

In **271**
Klassen und Gruppen
führten wir Workshops
durch.



Neues Magazin: Basiswissen Sexualpädagogik

Im Herbst ist das Magazin „Basiswissen Sexualpädagogik“ erschienen. Sieben Autorinnen haben zu ausgewählten Themengebieten ihre Expertise abgegeben und ermöglichen damit Einblicke in die unterschiedlichen beruflichen Handlungsfelder der Sexualpädagogik. Pädagog*innen und Multiplikator*innen, Eltern und weitere am Thema interessierte Personen lesen in unserem Magazin über die Entstehung und Notwendigkeit der sexuellen Bildung – und wie diese heute qualitativ und ganzheitlich gelebt werden kann. Auf unserer Homepage steht ein kostenloser Download zur Verfügung sowie die Möglichkeit, ein gedrucktes Exemplar zu bestellen.



4.847

Schüler*innen/Jugendliche haben wir mit unseren Angeboten erreicht.

Bildlich gesprochen

Wenig Text, viele Bilder und möglichst ansprechend für junge Menschen: Das war die Voraussetzung für die Gestaltung und Umsetzung von drei Foldern zu den Themen weibliche und männliche Geschlechtsorgane sowie Scheidenhäutchen. Die Folder bieten einen unaufgeregten, sachlichen und humorvollen Blick auf häufig tabuisierte Körperteile und Körper-Themen, denen trotzdem so viel Aufmerksamkeit geschenkt wird. Wir wollen den Jugendlichen eine Sprache für die korrekte Bezeichnung der Geschlechtsorgane geben und Mythen aufdecken. Mit wenig Text in kurzen, knackigen Sätzen genauso wie mit ansprechenden Illustrationen wollen wir damit auch und vor allem Jugendliche erreichen, die wenig Zugang zu Sprache und korrekten Informationen haben.

Das Wissen um die Geschlechtsorgane (Bezeichnung, Aussehen, Funktion) ist oft sehr begrenzt. Vor allem junge Mädchen und Frauen setzen sich kaum mit

ihrem Körper auseinander – und die Welt „da unten“ ist oft noch immer mit einer gewissen Scham oder gar Ekel verbunden. In der Schule wird gerne rein kognitives Wissen über Geschlechtsorgane, Schwangerschaft und den weiblichen Zyklus vermittelt, und die Bilder dazu können als anatomisch und medizinisch beschrieben werden.

Jugendliche wollen in erster Linie „normal“ sein. Es gehört daher schon einiges an Selbstvertrauen dazu, um sich von der Mehrheit abzuheben oder abzugrenzen. Wie darf/soll jetzt eine „normale/schöne“ Vulva aussehen? Ist der Penis groß genug? In Schulbüchern oder im Internet sind keine vergleichbaren Abbildungen zu finden. Im Gegenteil – in den Medien und in Pornos wird uns ein Schönheitsideal vermittelt, das nicht im Entferntesten der Realität entspricht. Kein Wunder also, dass Schönheitschirurgie im Genitalbereich immer mehr zunimmt und ein spürbares Thema unter Jugendlichen ist.

Für das Thema Scheidenhäutchen haben wir uns deshalb entschieden, weil es gleichbedeutend für Mädchen UND Burschen ist. Es herrscht nicht nur bei Menschen mit einer Migrationsbiografie hoher Aufklärungsbedarf. Der Mythos „Jungfernhäutchen“ hält sich hartnäckig und ist nach wie vor weit verbreitet – gerade auch unter den Jugendlichen. Wissen und Information darüber entlasten und nehmen den Druck, den junge Menschen bei dem Thema meist verspüren. Genutzt werden die drei Folder in unseren Workshops im direkten Kontakt mit den Jugendlichen und auch bei Fortbildungen für Pädagog*innen zur praktischen Anwendung.



liebe-usw.at die Infoseite für Jugendliche

Pünktlich mit Beginn des Schuljahres erstrahlte unsere Website www.liebe-usw.at in neuem Glanz. Mit frischem Design und aktuellen Inhalten spricht sie vor allem Jugendliche an. „Kann man beim ‚ersten Mal‘ schwanger werden?“, „Ist Sexting wirklich so gefährlich?“ – solche und noch viel mehr Fragen stellen Jugendliche zum Thema Liebe, Sex und Zärtlichkeit. Es ist nicht immer leicht, die passenden Antworten zu geben. Zudem ist es auch häufig der Fall, dass Heranwachsende sich mit ihren intimen und persönlichen Fragen erst gar nicht an Erwachsene wenden. Sei es aus Scham, aus Unsicherheit oder aus der Annahme heraus, dass sie nicht die Antworten bekommen, die ihnen weiterhelfen. Auf der Website werden darum häufig vorkommende Fragen von Jugendlichen kurz und prägnant beantwortet sowie Tipps für weiterführende Beratungsmöglichkeiten gegeben. Aber auch Erwachsene können sich auf dieser Website schlau machen und bekommen ein Gefühl dafür, welche Fragen den jungen Menschen im Kopf herumschwirren. Fakt ist, je besser Kinder und Jugendliche über ihren Körper, ihre Gefühle und ihre Grenzen Bescheid wissen, desto selbstbestimmter werden sie ihr Leben und ihre Sexualität gestalten können. Das ist ein wichtiger Beitrag bei der Erlangung der nötigen Lebenskompetenzen, welche unter anderem dabei helfen, möglichen negativen sexuellen Erfahrungen oder Übergriffen vorzubeugen. Die Homepage soll eine Möglichkeit sein, Jugendliche auf ihrem Weg in eine selbstbestimmte und positiv erlebte Sexualität zu begleiten.



887

**Pädagog*innen
haben wir mit unseren
Angeboten erreicht.**



Fortbildungen für Pädagog*innen

Nicht nur die Schüler*innen sind fleißig am Lernen. Im letzten Schuljahr haben vor allem Pädagog*innen Weiterbildungen zu unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten der Sexualpädagogik in Anspruch genommen:

Sexualität und digitale Medien – zwei nicht mehr zu trennende Themen, die sich ständig weiterentwickeln und mit denen die meisten konfrontiert sind. Da heißt es, am Ball zu bleiben und sich regelmäßig zu informieren. Das haben auch Absolvent*innen des PH Lehrgangs der Suchtprävention getan. In Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule NÖ und der Hochschule für

Agrar- und Umweltpädagogik Wien

haben sie eine vertiefende Weiterbildung in den Räumlichkeiten der Fachstelle besucht.

Zu **sexualpädagogischen Themen in der Volksschule** haben sich

Student*innen der Pädagogischen Hochschule Baden im Rahmen eines Curriculums auseinandergesetzt. Im Praxiskontext sind

Pädagog*innen damit konfrontiert, altersadäquat auf die Fragen der Kinder zu reagieren oder eine Aufklärungsstunde durchzuführen. Ein Einblick in die sexuelle Entwicklung der Kinder im Volksschulalter wurde gegeben – und Anforderungen, die an Pädagog*innen in ihrem Arbeitsalltag gestellt werden, wurden diskutiert.

Die **Fachstelle Inklusion, Diversion und Sonderpädagogik**, kurz FIDS, hat ihre neuen Mitarbeiter*innen im Bereich Sexualpädagogik im interkulturellen Kontext geschult – als Unterstützung für ihre beratenden Tätigkeiten an niederösterreichischen Schulen. Was sind die besonderen Herausforderungen in der Beratung mit Schüler*innen mit Migrationserfahrung? Auch in diesem Schuljahr haben wir für Mitarbeiter*innen der Jugendarbeit eine offene Veranstaltung ausgeschrieben, die sehr gut besucht war. In der außerschulischen Begleitung von Jugendlichen werden wieder andere Fragen in einem anderen Setting gestellt, die es angemessen zu behandeln gilt.

1.775

**Eltern haben
einen Elternabend
besucht.**





Theater Jugendstil

Das Jugendtheater mit Stil steht für aktuelles Theater, Kunst und Kultur für Jugendliche. Heuer besuchten Schüler*innen der sechsten bis zwölften Schulstufe „Gleich ≠ Gleich. Schmetterlinge im Bauch und Gender im Hirn!“, ein Stück über Gender, erste Liebe und Sexualität von Raoul Biltgen. Vorbereitend hat es uns sehr gefreut, die Schauspieler*innen und das Produktionsteam im Rahmen eines Workshops zu schulen. Die Begriffe an sich sowie all die Zusammenhänge zwischen Gender, Feminismus, Menschenrechten und dem eigenen Rollenverständnis genauso wie eigene Bedürfnisse in einer altersgerechten Vorstellung darzustellen, ist natürlich gar nicht so einfach. Den engagierten Theatermacher*innen ist dies mit ihrem ausgesprochen humorvollen und von Leichtigkeit getragenen Theaterstück bestens gelungen.



LOVE & LIKES

Abenteuer



Angebote der Sexualpädagogik

Wenn Sie für Ihre Schule oder Einrichtung eine Veranstaltung buchen möchten oder Fragen haben und Unterstützung zu sexualpädagogischen Konzepten und Standards benötigen, nehmen Sie bitte einfach über das Kontaktformular oder jeweilige Buchungsformular auf unserer Website Kontakt mit uns auf. Ihre unverbindliche Anfrage erreicht uns damit ganz direkt – und wird zuverlässig von uns bearbeitet und beantwortet.



Fotocredit: Sophie Berger

Ereignisse der Sexualpädagogik im Schuljahr 2018/19

135

Schulen und
Jugendeinrichtungen
haben wir besucht.



MMag. Verena KRALL
Leitung Sexualpädagogik



Wer legt sich auf wem beim Sex?
 # Mann auf Frau
 # Frau auf Mann
 # niemand

sexualpädagogik nö
 www.sexualpaedagogik-noe.at



fachstelle nö
 suchtprevention · sexualpädagogik



werden
 Nackt
 Stracheln
 Küssen
 Pöppchen
 Bussi
 Schmusen
 Pimpel

Basiswissen
SEXUALPÄDAGOGIK
 Einblicke in die beruflichen Handlungsfelder der Sexualpädagogik
 www.fachstelle.at



Was macht man bei
 einem Frauenarzt?

sexualpädagogik nö
 www.sexualpaedagogik-noe.at



Sexual- pädagogik trifft Schule

Grundsätze einer qualitätsvollen Sexualpädagogik

Wohin soll sich die Sexualpädagogik an Österreichs Schulen entwickeln? Was verstehen wir unter einer qualitätsvollen Arbeit – und von wem wird eigentlich Aufklärungsarbeit geleistet?

Auf diese Fragen möchte ich im folgenden Artikel eingehen.



Was sagen Pädagog*innen in Niederösterreich zu unseren Angeboten? Hier lesen Sie eine kleine Auswahl an Rückmeldungen, die einen guten Eindruck über unsere Arbeitsweise vermittelt:

„Wie spreche ich mit Kindern über Sex? Da wird sogar unter Erwachsenen noch gekichert, und es gibt noch viel zu lernen.“

„Die Sexualpädagog*innen haben das Thema für die Kinder gut begreifbar gemacht und wertfrei behandelt. Ihr Umgang mit unseren Kindern war dabei sehr wertschätzend und positiv.“

„Außenstehende, besonders geschulte Pädagog*innen bekommen brennende/peinliche Fragen eher gestellt als eine immer anwesende Klassenlehrerin.“

„Eine kindgerechte Form der Sexualpädagogik, präsentiert von einfühlsamen und kompetenten Referent*innen, welche die Eltern umfassend informiert und den Kindern einen offenen und vergnüglichen Wissenszuwachs beschert hat!“

„Abenteuer ICH erklärt den Kindern, was sie wissen wollen, sehr kindgerecht. Außerdem ist der Umgang mit Gefühlen ein großes Thema, was den Kindern viel Freude bereitet.“

„Ein tolles Angebot für alle Beteiligten – Schüler*innen profitieren ebenso davon wie deren Lehrer*innen und Eltern.“

„Das Projekt 'Liebe usw.' ist von Anfang bis Ende gut durchdacht, bestens vorbereitet und durchgeführt. Sowohl Pädagog*innen und Eltern als auch Schüler*innen waren begeistert und mit Freude dabei. Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr!“

„Besonders bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf sind Lehrer*innen und Eltern beim Thema Sexualität oft gefordert. Es war gut, diesbezüglich einige Infos, Kontaktadressen und Literatur bereitgestellt zu bekommen.“

Aufklärung damals und heute

Nehmen Sie sich kurz Zeit und denken Sie an Ihre eigene Kindheit und Jugend zurück. Denken Sie daran, wie Sie die eigenen körperlichen Veränderungen während der Pubertät und die Auseinandersetzung mit der Geschlechtsidentität erlebt haben. Eine Zeit des Ausprobierens und des ersten Mal Verliebtseins – und von vielen Fragen, die nach dringenden Antworten rufen. Wer hat Ihre Fragen beantwortet? Wie haben diese Personen auf Ihre Fragen reagiert? Wer sind Ihre Vorbilder in dieser Phase Ihres Lebens gewesen? Diese kleine Methode wenden wir gerne bei Fortbildungen für Pädagog*innen oder auf Elternabenden an. Es ist ein guter Einstieg, wenn es um kindliche Sexualität geht: Ein Versuch, aus der Rolle der erwachsenen Person auszusteigen und sich an die eigene Aufklärung zu erinnern. Das schafft eine gelöste Stimmung bzw. wird auch deutlich, dass es nicht immer selbstverständlich ist, intime Gespräche mit einer Vertrauensperson zu führen oder positive Reaktionen auf Fragen zu bekommen.

Sexuelle Bildung versteht sich als Sozialerziehung. Aufklärung passiert nicht mehr in einem einmaligen Gespräch oder in Form von abschreckenden Geschichten. Sexuelle Bildung vermittelt altersgerechtes Wissen, ist lebensweltorientiert und auf die Förderung von Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen ausgerichtet. Grundstein dafür ist eine umfangreiche Wissensvermittlung. Nur: Wer soll diese zukünftig übernehmen?

„Diskussionen über Sexualität werden oft emotional und äußerst aufgeregt geführt.“

Wer übernimmt die sexuelle Bildung?

Wer hat die Kompetenz, die Jugend aufzuklären? Diese Debatte ist keine neue, und auch jetzt sehen wir uns wieder mit dieser Frage konfrontiert. Aber schauen wir uns zuerst einmal an, woher Jugendliche ihre Informationen beziehen: **Eltern** sind erste Ansprechpersonen bei intimeren sexuellen Themen und Fragen zur Verhütung. Mit steigendem Alter der Jugendlichen verlieren sie allerdings die Position als vorrangige Ansprechpersonen. Dies ist ein normaler und notwendiger Entwicklungsschritt, da weitere Bezugspersonen hinzukommen. Jugendliche geben in den Befragungen an, dass die **Schule** für sie eine wesentliche Rolle in der Vermittlung von sexuellem Basiswissen einnimmt. Sexuelle Bildung ist an Österreichs Schulen Teil des Bildungsauftrags, und daher spielen sie eine wichtige Rolle als Informationsquelle. Nicht überraschend ist, dass sich das **Internet** zu einer immer wichtigeren Informationsquelle entwickelt. Vor allem junge Erwachsene

erhoffen sich vom Internet die noch fehlenden Informationen. Doch die Suche nach qualitativ hochwertigen Inhalten ist nicht immer so einfach – und darin sind wir uns einig: Medien sollen nicht den übermäßigen Anteil an Aufklärung übernehmen. Für ein vielseitiges sexualpädagogisches Wissen ist es durchaus von Vorteil, **externe Expert*innen** im Schulunterricht zu implementieren. Es herrscht eine relative Anonymität und die Schüler*innen erfahren außerdem, dass ihre Aussagen vertraulich behandelt werden. Dadurch fällt es ihnen oft leichter, offene Gespräche über teilweise sehr intime Themen zu führen. Gleichzeitig ist es wichtig, dass das Thema mit einem Workshop nicht beendet ist, sondern dass es Erwachsene gibt – seien es Eltern oder Pädagog*innen – an die sie sich laufend vertrauensvoll wenden können. Wir als externe Sexualpädagog*innen stehen nicht in Konkurrenz zu Eltern oder Pädagog*innen. Nur im Miteinander ist es möglich, die Lebenskompetenzen der Kinder zu stärken, ihnen möglichst viele Optionen zur Beantwortung ihrer Fragen zu bieten und sie bei aufkommenden Unsicherheiten zu begleiten. Wir verstehen uns als ergänzende Ansprechpersonen und bilden Brücken, wo andere nicht weiter wissen.

Vorteile externer Fachkräfte zur Unterstützung an Schulen

In den sexualpädagogischen Workshops haben die Schüler*innen die Möglichkeit, intime Fragen anonym zu stellen. Diese werden von ausgebildeten Sexualpädagog*innen vertraulich behandelt und altersadäquat beantwortet. Sexualpädagog*innen haben in ihrer Ausbildung fundierte sexualwissenschaftliche Kenntnisse und Didaktik für die Gruppenarbeit erworben. Mit Schwerpunktthemen wie zum Beispiel Sonderpädagogik oder der Arbeit mit interkulturellen Gruppen können viele Zielgruppen abgedeckt werden. Auch die Erwachsenenbildung ist Schwerpunkt unserer Arbeit: Wenn sich Schulen entscheiden, kostenlose sexualpädagogische Workshops für eine Schulstufe oder einzelne Klassen zu buchen, steht dies auch immer in Verbindung mit einem Elternabend und einer Fortbildung für die Lehrkräfte. Pädagog*innen zeigen sich darüber äußerst zufrieden – und oft auch erleichtert – und sehen unser Angebot als positive Unterstützung in ihrer täglichen Arbeit mit den Schüler*innen.

Ein Balanceakt

Sexuelle Bildung zieht sich als Querschnittsthema durch die Schuljahre. Somit ist es notwendig, gewisse Bereiche in verschiedenen Altersstufen wiederholt

„Sexuelle Bildung versteht sich als Sozialerziehung: Aufklärung passiert nicht mehr in einem einmaligen Gespräch oder in Form von abschreckenden Geschichten.“

„Wer Sexualität an der Schule zum Thema macht, beweist nicht nur Offenheit, sondern auch hohes Engagement und Mut.“

anzusprechen. Wer Sexualität an der Schule zum Thema macht, beweist nicht nur Offenheit, sondern auch hohes Engagement und Mut. Vor allem letzteren braucht es ganz besonders, um immer wieder Überzeugungsarbeit eventuell bei besorgten Eltern oder im Kollegium zu leisten, aber auch, um den Schüler*innen einen Raum für ihre Fragen zu geben. Sexuelle Bildung sollte in schulischen Konzepten nachhaltig verankert werden – mittels Bildungsveranstaltungen für Eltern und Fortbildungen für Pädagog*innen. Dabei können Schulen durch externe Berater*innen unterstützt und begleitet werden. Dieser ständige Balanceakt zwischen schulischer und außerschulischer Sexualpädagogik hat sich bisher sehr gut bewährt.

Sexualpädagogik in Gefahr?

Neben vielen Highlights und positiven Ereignissen im letzten Schuljahr (siehe Artikel Seite 14–17) wurde über (externe) Sexualpädagogik an Schulen auch heftig debattiert. Diskussionen über Sexualität werden oft emotional und äußerst aufgeregt geführt. Leider wird hier mit Ängsten und Unsicherheiten gegen eine professionelle, ganzheitliche Sexualpädagogik an Schulen argumentiert. Wenn externe Sexualpädagogik zukünftig verboten werden soll, ist zu befürchten, dass die sexuelle Bildung an Schulen zurückgehen wird. Innerhalb kürzester Zeit hat sich darum in ganz Österreich eine erfreuliche Solidarität unter den sexualpädagogischen Einrichtungen und Vertreter*innen des Berufsstandes entwickelt. Wir wollen in Niederösterreich weiterhin die Menschen mit unseren sexualpädagogischen Angeboten erreichen, um so zu einem selbstbestimmten und positiven Zugang genauso wie zu einer offenen Haltung beitragen zu können.

Zukunft der sexuellen Bildung

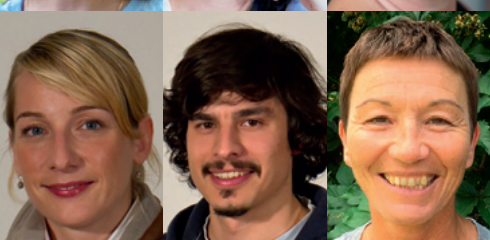
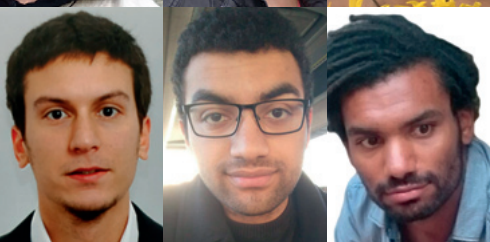
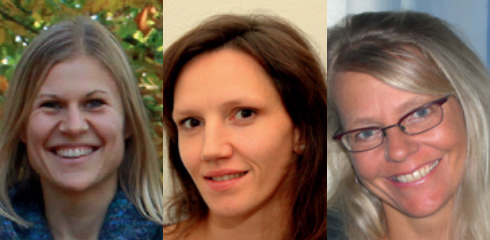
Wenn Ihnen bei der kleinen Übung zu Beginn des Artikels gleich jemand eingefallen ist, der Ihren Fragen stets wohlwollend und freundlich begegnet ist, dann darf ich Ihnen gratulieren. Das ist ein Ziel, das es gemeinsam zu erreichen gilt: Möglichst viele Erwachsene, die auf Fragen der Kinder und Jugendlichen in Bezug auf Sexualität offen und wertschätzend reagieren. Das trägt zur Erreichung eines gewaltfreien Lebens sowie zu sexueller Gesundheit und Selbstbestimmung bei.



MMag.^a Verena KRALL
Leitung Sexualpädagogik



Gemeinsam
sind wir
stark



Mitarbeiter*innen

Daniela Bonigl
 Helga Danzinger-Charwat
 Ing. Josef Ebner
 Anita Hadek
 Mag. Werner Harauer
 Mag.^a Anja Himmel
 Dr.ⁱⁿ Ursula Hörhan, MPH
 DSA Manfred Jeitler
 Sarah Kirchner
 DSAⁱⁿ Judith Köttstorfer
 MMag.^a Verena Krall
 Maximilian Mai, BA
 Sabrina Rosska, MSc
 Mag.^a Sabrina Schmied
 DSPⁱⁿ Monika Seiter
 Mag.^a Irene Weichhart
 Markus Weißensteiner, MSc
 Mag.^a DSAⁱⁿ Sandra
 Ziegelwanger-Bravo Galarce
 Stefanie Zimmermann, MSc
in KARENZ:
 Mag.^a Maria Laaber
 Elisabeth Maier, BSc MSc
 Mag.^a Karin Nagl
 Mag.^a Angela Riegler-Mandić
 Andrea Traxlmayr
 MMag.^a Birgit Wenty

Referent*innen für Suchtprävention

Mag.^a (FH) Yasemin Aktün
 Helmut Andraschko
 Sonja Bartl
 Sophie Baumgartner, BA
 Regina Blümel, MSc
 Werner Braun, MSc
 Emmi Braun-Dallio, MSc
 Walter Clementi
 DSPⁱⁿ Susanne Engelmayr, MA
 DSA Kurt Ettenauer
 Mag.^a Anja Fischer
 Hans Freiler, MSc
 Katharina Fritz, MA
 Dipl.-Päd. Michael Guckler
 DSA Michael Guzei
 Mag.^a Nadine Hasenzagl, BA
 Christina Helm, BA
 Mag.^a (FH) Anneliese Hochgerner
 Mag.^a Elke Indinger
 Mehmet Isik, MA
 Dr.ⁱⁿ Martina Kainz, MSc
 DSAⁱⁿ Alexandra Klement
 Irene Köhler
 Kurt Königsberger
 Bernhard Kriechhammer, BA
 DSBⁱⁿ Alexandra Lang
 Elisabeth Maier
 Christina Mayrhofer, BA
 Gerit Melcher

Mag.^a Doris Nowak-Schuh, MSc
 DSAⁱⁿ Ulrike Oforha
 Dr.ⁱⁿ Elisabeth Ottel-Gattringer
 Sultan Özsegin
 DSP Dieter Pechatschek
 DSAⁱⁿ Christine Pichlhöfer, MSc
 DSA Bernhard Ruthhammer
 Mag.^a Yvonne Scheibenreiter
 Stefan Schlögl, BA
 Mag.^a (FH) Christina Schweiger
 Mag.^a Christa Straßmayr
 DSAⁱⁿ Beate Tomas, MSc
 Dipl.-Päd.ⁱⁿ Dagmar Traxlmayr
 Claudia Varga-Jansohn, MSc
 DSPⁱⁿ Anna Waach
 Mag.^a Sandra Waignmann
 DSP Johann Wiesinger
 Sonja Zitzenbacher, BA
 DSAⁱⁿ Mirsada Zupani

Mitarbeiter*innen weiterer Angebote

BARadies
 Dilara Cubuk, BSc
 Matthias Krammerstorfer, MA
 Robin Pichler
 Roman Pichler
 Caroline Teuschl
Infostand
 Annika Blutsch
 Marion Lorenz
 Pia Nash, MA
 Kerstin Schall, BA
 Tamara Schall, BEd
Angehörigenarbeit
 DSAⁱⁿ Martina Niederreiter

Referent*innen für Sexualpädagogik

Regina Blümel, MSc
 Mag. Peter Boden
 Anna Brodacz, BA
 Lena Deser, MA
 Sabine Fallmann-Hauser
 Paula Fichtinger-Schulner
 Julia Fraiss, MA
 Alexander Hanisch
 Christoph Humnig
 Ingrid Jaksch
 Michaela Kerbl
 Adriane Krem
 Katrin Lehner
 DSP Dieter Pechatschek
 Mag.^a Elfriede Maria
 Rauchenwald
 Mag.^a Dr.ⁱⁿ Barbara Rothmüller
 Mag.^a (FH) Sarah Stolka
 Markus Sukdolak, BSc MSc
 Petra Tröscher, MSc

